

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen  
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Rottenburg  
Zweig. Wildb. : Bankkonto: Enztabank Komm.-Gel.  
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beizeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., ansech. 20 einschl.  
Inf.-Steuer, Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 81

Freitag, den 9. April 1926

Freitag, den 9. April 1926

Freitag, den 9. April 1926

61. Jahrgang

## Franzosen und Italiener in Tunis

Mussolini will in dem „Napoleonischen Jahr“ (1926) unter anderem eine neue großartige See- und Kolonialpolitik für Italien einführen und zunächst unter dem bei ihm beliebten Lantam eine politische Reise nach der italienischen Kolonie Tripolitanien in Nordafrika unternehmen. Mit einem Auge schielt Mussolini dabei nach der angrenzenden viel wertvolleren französischen Kolonie Tunis, der vielmehr, der Besuch dient in der Hauptsache der Absicht, die in Tunis angelegten Italiener für den Plan des Anschlusses von Tunis an Tripolis bzw. Italien anzufeuern. Selbstverständlich wird hierdurch eine gefährliche Reibungsfläche gegen Frankreich geschaffen. Aber Mussolini-Napoleon will von seinem Plan nicht ablassen. Angesichts seiner Afrika-reise ist daher von Interesse, über die Verhältnisse in Tunis einiges Nähere zu erfahren.

Die Grundlage der italienischen Absichten auf Tunis ist die Tatsache der geographischen Nähe. Italiener, insbesondere Sizilianer, wanderten im Lauf des 19. Jahrhunderts in großer Zahl nach Tunis ein, als Händler und Gewerbetreibende oder als Arbeiter von fremden Gesellschaften ins Land gerufen und Tunisien als zweite Heimat wählend. Tunisien war die erste große italienische Kolonie, auf die sich als politisches Ziel der Ehrgeiz und das Ausdehnungsstreben Italiens richtete. Als die Franzosen im Jahr 1881 Tunisien besetzten, fanden sie von ihren eigenen Landsleuten nur etwa 1000 vor, dagegen 11000 Italiener und 7000 Malteser. Dagegen ist das geschichtliche Recht Frankreichs fester in Tunisien begründet und reicht weiter zurück. Das französische Konsulat, das im Jahr 1577 eingerichtet wurde, bildete in den folgenden Jahrhunderten den moralischen und rechtlichen Rückhalt der europäischen Christen Fremden, die sich auf dem nicht eben pastlichen Boden Tunisien aufhielten. Unruhen an der algerischen Grenze oder Ueberfälle räuberischer Stämme gaben 1881 Frankreich Vorwand und Anlaß zum Einmarsch und zur Errichtung des Protektorats. Das italienische Element war zwar nicht von Anfang an unwillkommen. Es war die gegebene Stütze in dem Gegensatz zwischen Europäern schlechthin und den Eingeborenen, wie er ursprünglich naturgemäß die Lag beherrschte. Die Dinge mußten sich aber in dem Maße ändern, als die Zahl der Franzosen wuchs und ihre Herrschaft sich festigte. Der Anspruch der Italiener, in Verwaltungskörperschaften, wirtschaftlichen Organisationen usw. nach Maßgabe ihrer Zahl vertreten zu sein, stieß auf den Widerstand der Befehlsmacht. Denn das zahlenmäßige Mißverhältnis besteht fort. 1921 fanden 67000 Franzosen (worunter auch die durch Naturalisation zu Franzosen Gewordenen, insbesondere 13000 Malteser, sich befinden) 86000 Italiener gegenüber, eine Zahl, die hinter der Schätzung von italienischer nationalistischer Seite noch erheblich zurückbleibt. Andererseits will Italien auf den Wachstumsfaktor, der in der italienischen Bevölkerung Tunisien liegt, nicht verzichten. Der Faschismus hat ein übriges getan, um den Nationalismus Italiens nicht Tunisien vergessen zu lassen. In den italienischen Schulen Tunisien, durch nationalstiftliche Feste und Feste und Propaganda aller Art sucht das faschistische Italien das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in seinen tunesischen Stammesgenossen lebendig zu erhalten. So will es scheinen, als ob die Hauptkraft der sogenannten italienischen Bewegung doch wesentlich vom Mutterland sich herleitet. Mag auch die italienische Frage für Tunisien von einer Zeitpunkt nach einigermaßen entfernt sein, daß sie an sich eine Gefahr bedeute, ist nicht zu leugnen.

Die Heilmittel bieten sich, dieser Gefahr zu begegnen: Das erste liegt in der Verminderung des italienischen Elements, d. h. in einer völligen Umkehr der ursprünglichen Einwanderungspolitik, die selbst einen großen Teil der italienischen Bevölkerung ins Land gezogen hat. In der Tat bemüht sich die (französische) nationale Einwanderungsgesellschaft, die Italiener durch andre Völker zu ersetzen. Polen, Schweizer, Portugiesen kommen in Frage, insbesondere aber hat man versucht, mit der südländischen Regierung in Verbindung zu treten, um Slowenen und Kroaten in größerer Zahl ins Land zu bringen. Der Erfolg dieser Taktik ist mindestens ungewiß und jedenfalls dient sie nicht zur Erhöhung der italienischen Freundschaft. Die Notwendigkeit, das Europäertum zahlenmäßig zu stärken — es verhält sich zur eingeborenen Bevölkerung wie 1:12 — besteht in Tunisien in noch viel höherem Grad als in Algerien wegen der erheblich weiter vorgeschrittenen Politisierung des Landes.

Eine bessere Lösung scheint in der Richtung der Naturalisation zu liegen, indem man die Italiener zu Franzosen macht. Seit 1923 ist die Naturalisation zum Grundgesetz erhoben und hat bereits für Malteser, Spanier usw., die eine bestimmte Zahl von Jahren in Tunisien ansässig sind, Gültigkeit erlangt. Bei den Italienern dagegen bedarf es in jedem einzelnen Fall einer ausdrücklichen Willenserklärung, um französischer Staatsbürger zu werden. Immerhin ist eine steigende Neigung unter den Italienern, das französische Bürgerrecht zu erwerben, unverkennbar. Aber freilich ist die Naturalisation ein langer und mühsamer Weg, und er bedarf insbesondere einer friedlichen und ungestörten Entwicklung. Und es ist eben die Frage, ob diese Entwicklung gestattet

## Tagesspiegel

In Köln wurde von Vertretern der Wirtschaft, der Politik und der Wissenschaft aus eine Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft gegründet, wie eine solche bereits in München und Wien besteht.

Die polnische Regierung hat weitere 180 deutsche Grundstücke in Städten von Posen und Pommern zwangsweise zum Verkauf ausgetreten. Die Liegenschaften werden sinnlos verschleudert.

Der französische Finanzminister Beret wird in London die Verhandlungen über die französischen Kriegsschulden bei England wieder aufnehmen.

In Paris wurde ein Kongress der russischen Flüchtlinge aus allen Ländern eröffnet. Auf eine Begrüßungsadresse an den Großfürsten Nikolaus antwortete dieser, die Unterdrückung und Erniedrigung des russischen Volks und der orthodoxen Kirche sei zu verurteilen. Im Augenblick dürfe jedoch niemand die zukünftigen Ziele Russlands voraussagen. Es gelte zunächst, die allgemeine Ordnung und die Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Für die italienische Kriegsmarine werden gegenwärtig 2 leichte Kreuzer, 12 Tauchboote (darunter 4 zu 1400 Tonnen) und 12 Torpedoboote gebaut.

Aus Rabat (Marokko) wird gemeldet, daß zwischen Taurizi und Geveriff ein Militärzug entgleist ist. 20 Wagen stürzten einen Abhang hinunter.

Japan wird seine Kriegsflugzeuggeschwader bis 1931 von 12 auf 28 erhöhen.

sein wird. Den gleichen Bedenken unterliegt die an sich begründete Hoffnung, daß die Interessen der Italiener mit denen der Franzosen so eng zusammenwachsen werden, daß der Wunsch nach einer Aenderung der Verhältnisse überhaupt vergessen wird. Man darf neben der allgemeinen Würdigung der Lage nicht vergessen, daß ein Gefahrenherd in unmittelbarer Nähe sich befindet, Tripolitanien. Diese italienische Kolonie ist im Vergleich mit ihrem westlichen und östlichen Nachbar von der Natur nur stiefmütterlich bedacht. An sich wäre es das Gebührende, daß die Blide der tunesischen Italiener sich auf ihre angrenzende Kolonie richteten und daß eine Auswanderung auf italienischen Boden stattfände. Von einer solchen Anziehungskraft Tripolitaniens ist indessen nichts zu spüren. Es kann im Gegenteil kaum zweifelhaft sein, daß Italien Tripolitanien und dieses sich selbst letzten Endes nur als Vorposten und Ausgangspunkt eines ardereren und reicheren Kolonialreichs ansieht.

## Der Anschlag auf Mussolini

Die Täterin eine Engländerin

Rom, 8. April. Zu dem Anschlag auf Mussolini wird weiter gemeldet: Als Mussolini gestern vormittag 11 Uhr von der Eröffnungsfest der internationalen Chirurgengongresses aus dem Kapitol kam und seinen Kraftwagen bestiegen wollte, schritt aus der Menge eine Frau auf ihn zu, die ihn faschistisch grüßte. Blöcklich gab die Frau einen Schuß ab, der Mussolini an der Nase traf. Mussolini blutete sofort stark.

Nach dem Schuß stürzten sich die Umstehenden auf die Frau, zerrten sie an den Haaren und schlugen so lange auf sie ein, bis sie bewußtlos zu Boden fiel. Sie soll ein Giftfläschchen in der Hand gehalten haben, um sich nach der Tat zu vergiften, woran sie aber von der Menge verhindert wurde.

Die Täterin wurde als eine Engländerin aus den ersten Gesellschaftskreisen festgestellt. Sie heißt Gibson und ist die dritte, 50jährige Tochter des früheren Vorkonzers von Irland, Baron Ashbourne. Sie lebt bei ihrem Bruder, Lord Ashbourne, der seinen Wohnsitz in Frankreich hat.

Einer der Augenzeugen gab an, er habe die Frau kurz vor dem Schuß mit einem Mann mit weißem Bart sprechen sehen, und er habe gehört, wie ihr dieser empfahl, etwas unter einer Zeitung zu verbergen. Tatsächlich erhob Lady Gibson, als Mussolini sich näherte, wie zum Gruß ein Zeitungsbogen, unter dem sie den Revolver abfeuerte. Die Waffe ist französisches Fabrikat, Kaliber 6,35 Mm. Als Lady Gibson in der Haft verhört wurde, verweigerte sie jede Auskunft. Bei der Durchsicht ihrer Wohnung wurden verschiedene Briefe und faschistenfeindliche ausländische Zeitungen beschlagnahmt.

Die Blätter melden, nachmittags seien zwei Ausländer verhaftet worden, deren Namen nicht bekanntgegeben werden.

Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Verletzung Mussolinis nicht befürchtend, doch mußte er die beabsichtigte Teilnahme an der Eröffnungsfest der Luftverkehrsline Genua-Rom-Palermo, die nachmittags in Ostia stattfand, aufgeben. In dem ersten Extrablatt über den Anschlag

wurde besonders hervorgehoben, daß die Täterin eine Ausländerin sei; nur fremde Interessen, die es auf die Schwächung Italiens abgesehen haben, könnten zu einer solchen Tat führen.

## Die Erregung in Rom

Nach dem Anschlag verbreitete sich das Gerücht, die Täterin sei slawischer Abstammung. Sofort zog eine Volksmenge, darunter viele Studenten, vor die russische Botschaft, um sie zu stürmen — was durch die Gendarmerie verhindert wurde, doch wurden sämtliche Fensterscheiben eingeworfen. Eine andere Menge zog vor das Oppositionsblatt „Il Mondo“ und zerstörte einen Teil der Druckerei, auch in dem Blatt „Voce Repubblicana“ wurden Verfassungen angerichtet und das Büro einer sozialistischen Arbeitervereinigung zerstört. Beruhigung trat erst gegen Abend ein, nachdem der neue faschistische Generalsekretär Turatti und der Gouverneur von Rom in Bekanntmachungen aufgefordert hatten, die Ruhe zu wahren. Die Faschistenmiliz von Rom wurde in den Kasernen zusammengezogen.

## Ansprachen Mussolinis

Trotz seiner Verletzung begab sich Mussolini nachmittags 4 Uhr nach dem Vittorio-Palast, wo die faschistischen Parteifreier der Provinzen der neuen Parteiliste vorgestellt wurden. Mussolini hielt eine Ansprache, in der er forderte, daß alle Geschäftsmacher aus der Partei ausgeschaltet bleiben sollen. Er schloß: „Es geht vorwärts! Wenn ich vorwärts schreite, folgt mir! Wenn ich zurückweiche, tötet mich! Wenn ich sterbe, rächt mich!“

Darauf fuhr Mussolini nach dem Chiagi-Palast, seinem Amtssitz. Vom Balkon hielt er eine Ansprache an eine ungeheure Volksmenge, die sich vor dem Haus angesammelt hatte. Er sei stolz, dem heutigen Geschlecht anzugehören, das niemals zittere, sondern stets auf dem vom Schicksal vorgezeichneten Weg vorwärts marschiere. Kein Ereignis und kein Mensch werde den unwiderrücklichen Vormarsch des sieghaften Faschismus aufhalten.

Die englische Botschaft in Rom gibt bekannt, daß sie den Anschlag aufs schärfste verurteilt und daß sie namentlich bedauere, daß er von einer britischen Staatsangehörigen verübt worden sei.

Die Blätter betonen, daß Lady Gibson bis Oktober v. J. in einer Irrenanstalt gewesen sei und daß sie aus Furcht, wieder dorthin gebracht zu werden, nach Italien gekommen sei.

Lady Gibson hat in letzter Zeit in einer von katholischen Schwestern geleiteten Pension gelebt. Diese sagten aus, daß sie auch bei den religiösen Andachten sich sehr auffällig benommen habe. Im vorigen Frühjahr machte sie in Rom einen Selbstmordversuch; sie sagte, sie wolle sich für Gott opfern.

Chamberlain telegraphierte an Mussolini: „Ich bin entsetzt über den abscheulichen Anschlag auf Ihr Leben. Meine Frau schließt sich meinem Wunsch für Ihre glückliche Errettung an. Wir hoffen, daß die Wunde nicht gefährlich ist.“

## Neue Nachrichten

### Dank des Reichspräsidenten

Berlin, 8. April. Das Büro des Reichspräsidenten gibt bekannt: Anlässlich seines 60jährigen Militärjubiläums sind dem Herrn Reichspräsidenten aus allen Gebieten des Deutschen Reichs und auch von zahlreichen Deutschen aus dem Ausland Glückwünsche in überaus großer Fülle zugegangen. Zu seinem Bedauern erlauben die Amtsgeschäfte dem Herrn Reichspräsidenten nicht, die Zuschriften und Telegramme einzeln zu beantworten. Er bittet deshalb alle, die an diesem Tag freundlich seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank auf diesem Weg entgegenzunehmen.

### Der Evang. Reichselterntag fordert das Reichsschulgesetz

Jena, 8. April. Der hier versammelte Evang. Reichs-elterntag forderte in einer Entschließung die unverzügliche Vorlage des angekündigten Entwurfs eines Reichsschulgesetzes. Der Elternbund erklärt, daß für ihn nur eine Lösung annehmbar sei, die der sogenannten Gemeinschaftsschule keine Vorzugstellung als Regelschule zuerkennt.

### Die deutsche Synode der evangelisch-lutherischen Kirche in Litauen verboten.

Kowno, 8. April. Wie die „Litauische Rundschau“ meldet, ist die für den 8. und 9. April in Kowno angelegte Tagung der ordentlichen deutschen Synode der evangelisch-lutherischen Kirche Litauens für das Jahr 1926 von der Polizei verboten worden. Die Polizei stützt sich bei ihrem Vorgehen auf eine formale Auslegung des alten russischen Kirchengesetzes.



### Fransösisches Volkstotopfer

Paris, 8. April. Finanzminister Peret wird einen großen Ausschuss einsetzen, der einen Aufruf an das französische Volk betreiben soll, durch freiwillige Spenden die schwebenden Schulden des Landes zu tilgen.

### Abweisung der Vorschläge der englischen Zechenbesitzer

London, 8. April. Eine Versammlung der Bergarbeitervertreter von Lancashire und Cheshire lehnte den Bericht der halbamtlichen Kohlenkommission und die Vorschläge der Zechenbesitzer ab.

### Amerikanische Entschädigung für beschlagnahmte deutsche Schiffe

Newport, 8. April. „Newport Tribune“ meldet aus Washington, während der Verhandlungen im Parlamentsauschuss habe Unterstaatssekretär Winston erklärt, das Schahamt beabsichtige, bei der 100-Millionenrente für Schiffentschädigungen die Schiffe von dem sonstigen fremden Eigentum gesondert zu verhandeln, da man sie meist als Kriegspriese betrachte. Diese Frage müsse jedoch durch das Parlament entschieden werden. Der Beschluß der Beschlagnahme habe eine Wertabschätzung durch das Marineamt vorgezogen, woraus der Schluß zu ziehen sei, daß bei der Beschlagnahme der Schiffe an eine Entschädigung gedacht wurde.

## Württemberg

Stuttgart, 8. April. Vom Landtag. Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft hat einen Antrag Rath (D.Vp.) angenommen, die Regierung möge in sämtlicher Bälde einen das ganze Land umfassenden Plan über die Neueinteilung der Oberamtsbezirke nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und Verkehrszusammenhängen vorlegen, der das Bestreben erkennen läßt, möglichst Amtsverbände zu schaffen, die den Anforderungen der jetzigen Zeit zu genügen imstande sind. Ein Zusatzantrag Flügel (Soz.), im Antrag Rath das Wort „möglichst“ zu streichen, und am Schluß anzufügen: „Und bis dahin den Gesetzentwurf über die Aufteilung des Oberamtsbezirks Weinsberg zurückzustellen“, wurde mit den Stimmen des Zentrums, der Bürgerpartei, des Bauernbunds und der Völkischen abgelehnt. Der Gesetzentwurf betr. Aufteilung des Oberamts Weinsberg wurde mit den gleichen Stimmen angenommen. Eine Eingabe aus dem Oberamt Weinsberg, die sich gegen die Aufteilung dieses Oberamts wendet, wurde dem Staatsministerium zur Kenntnisnahme übergeben.

Das Ergebnis des Volksbegehrens. Nach der amtlichen Feststellung sind bei der Volksabstimmung über die entschädigungslose Fürstenabfindung in Württemberg 467 835, im Regierungsbezirk Sigmaringen 10 199, zusammen 478 034 Stimmen abgegeben worden. Das sind 1998 weniger gegenüber dem vorläufigen Ergebnis. Allein im Oberamtsbezirk Waiblingen sind bei der endgültigen Zusammenstellung 1500 Stimmen weniger herausgekommen.

Württ. Bildstelle. Auf eine Anregung des Kultministeriums hat das Staatsministerium beschlossen, den staatlichen Behörden die Beiziehung der Württ. Bildstelle G. m. b. H. in Stuttgart in allen Lichtbild- und Bildstreifenangelegenheiten zu empfehlen, soweit dies die Verhältnisse des einzelnen Falls zweckmäßig erscheinen lassen. Die Bildstelle, an der der württ. Staat beteiligt ist, hat hauptsächlich die Aufgabe, im Dienst der Jugend- und Volkserziehung sowie der anderen kulturellen Zwecken dienstbar zu machen. Sie ist auch sachmännliche Beratungsstelle in Lichtbild- und Bildstreifenangelegenheiten. Ihre Bestrebungen sollen nach Möglichkeit unterstützt werden.

Aufwertungs-Volksbegehren. In zwei Versammlungen des Württ. Sparerbunds im Siegelhaus und im Haus des Deutschtums hielt der bekannte Vorkämpfer für eine gerechte Aufwertung, Reichstagsabg. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best-Darmstadt einen Vortrag über die Aufwertung. Er teilte mit, daß der Sparerbund die Einreichung eines Volksbegehrens zur Abänderung des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 beschlossen habe. Falls die Regierung nicht auf die betr. Eingabe des Bundes hin selbst eine neue Vorlage bringen werde. Der Sparerbund verlangt eine Aufwertung aller Guthaben, auch der Industriefuldverschreibungen, auf 50 v. H. des Goldmarkbetrags, der nach der inneren Kaufkraft der Mark, nicht nach dem den Gläubiger entrichtenden Dollarkurs berechnet werden soll. Die persönlichen Forderungen sollen ausnahmslos nach den allgemeinen Vorschriften, gegebenenfalls bis zur vollen Höhe aufgewertet werden. Bei Inflationsverläufen soll bis zum Beweis des Gegen-

teils der Vorkriegswert des Grundstücks als vereinbart gelten. Die Aufwertung erstreckt sich auf alle Ansprüche mit Rückwirkung bis auf den 1. Januar 1919. Der Unterschied zwischen Alt- und Neubest bei öffentlichen Anleihen ist anzugeben. Beim Erwerb bis zum 1. Juli 1920 gilt der Nennwert als Erwerbspreis. Die Vorzugsrechte werden auf 1000 Mark erhöht, ebenso die Grenze der Bedürftigkeit. Einen Sturm der Entrüstung gab es, als Dr. Best mitteilte, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der 240 000 Mark Jahresgehalt bezieht, es abgelehnt habe, als Schuldner einer Offizierswitwe eine in der Inflationszeit von ihm zurückbezahlte Hypothekenschuld von 50 000 Goldmark auf 11 000 Mark aufzuwerten mit der Begründung, daß er dazu weder rechtlich noch moralisch sich verpflichtet fühle. Die Hauszinssteuer, führte Dr. Best aus, sei nichts als eine Besteuerung des Diebstahls. Die höhere Aufwertung bezeichnete er als wirtschaftlich möglich, ja sie sei sogar die Voraussetzung für jede wirtschaftliche Gesundung. Für diese Aufwertung trat dann auch Reichstagsabg. Dr. Roth-Dortmund ein. In einer Entschiedenheit wurde das württ. Volk zum Kampf für das Volksbegehren aufgerufen.

Disziplin-Untersuchung gegen den Abgeordn. Brönne. Gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Brönne ist von seiner vorgesetzten Dienstbehörde, nämlich der R.V.D. Stuttgart das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Und zwar ein beschleunigtes Verfahren mit dem Ziel auf Suspendierung und Dienstentlassung, begründet mit dem dringenden Verdacht hochverräterischer Antriebe. Unter dem gleichen Verdacht wurde bekanntlich Brönne zugleich mit dem kommunistischen Abg. Schmedt erst vor kurzem 8 Tage lang auf Antrag der Staatsanwaltschaft Stuttgart in Untersuchungshaft gehalten, bis dann die beiden Abg. auf den Einspruch des württ. Landtags aus der Haft entlassen worden sind.

### Aus dem Lande

Plattenshardt, 8. April. Der verschwundene Schultheiß. Der Schultheiß ist, wie schon gemeldet, seit Donnerstag, den 25. März, verschwunden. Bei der am 30. März vorgenommenen amtlichen Nachprüfung hat sich, lt. Schwäbischer Tagewacht, schwer belastendes Material gegen den Schultheiß, sowie den Gemeindepfleger ergeben. Der Gemeindepfleger wurde sofort von seinem Dienst entlassen. Was die strafrechtliche Seite anbelangt, so ist das Verfahren bereits im Gang. Der Fehlbetrag wird sich auf 10 000 bis 13 000 M. belaufen, wofür der Gemeindepfleger für mindestens 6000—7000 Mark haftbar gemacht werden wird.

Waiblingen, 8. April. Das leidige Schießen. In Reimersbach verunglückte ein junger Mann dadurch, daß ihm beim Hochzeitschützen vermutlich infolge zu starken Ladens die Pistole zerbrach und ihm die linke Hand schwer verletzt wurde.

Göppingen, 8. April. Ein Mißgeschick. Einer der jüngsten Posthelfer hat am 3. April auf dem ersten Zustellgang jenseits der Fils sein Geldmännchen aus rotem Segeltuch mit 325 Mark Inhalt verloren.

Faurendau O. Göppingen, 8. April. In den Kanal gefallen. Der in Göppingen wohnende 75jährige Altersrentner Gottlob Killinger fiel in den Mühlkanal. Er wurde in das Göppinger Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb.

Beutelsbach i. A., 8. April. Leichenfund. Am Montag vor acht Tagen wurde in einer Schachtel verpackt in der Kammer die Leiche eines Knaben gefunden, der etwa zwei Tage gelebt hat. Nach der Kindsmutter wird geforscht.

Baihingen a. E., 8. April. Aufsehen erregende Verhaftung. Durch zwei Elberfelder Eisenbahnkriminalbeamte und einem Beamten des hiesigen Landjägerkommandos wurde ein Baihinger Arbeiter von seiner Arbeitsstelle in Alperg weg verhaftet. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, an schweren Eisenbahn-Bandendiebstählen im Rheinland, die schon drei Jahre zurückliegen, beteiligt gewesen zu sein. Seine Helfershelfer wurden bereits zu 4—5 Jahren Gefängnis verurteilt, während er selbst durch seine Flucht nach Rußland sich der Verhaftung entzogen hatte. Vor Jahresfrist war er nach Baihingen zurückgekehrt.

Heilbronn, 8. April. Hundeausstellung. Zu der Kaffeehundeausstellung am 11. April sind über 350 Kaffeehunde aller Art gemeldet, u. a. 40 Jagdhunde, 35 Windhunde, 150 Diensthunde, 100 Auf- und Wachhunde und 25 Zwerghunde. Die württ. Regierung gewährte für hervorragende Zuchtleistung in Gebrauchshunden zum erstenmal wieder eine bronzene Staatsmedaille.

Diesbach O. Maulbronn, 8. April. Sachbeschädigung. In der Nacht auf Karntamsaa verübten drei

Stierenseller Burschen grobe Sachbeschädigung dadurch, daß sie an der Straße Diesbach—Zaisersweiher junge Obstbäume mutwilligerweise beschädigten, Kilometer- und Hektometersteine herausrissen und eine Straßenlaterne zertrümmerten. Die Burschen wurden zur Anzeige gebracht.

Dehringen, 8. April. Tödlicher Unfall. In der Gegend von Ammerisweiler wurde der Mitte der 20er Jahre stehende Schanzbach von Nuhenweiler auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte in Heilbronn von dem Brüppischen Personauto von Kirchensell angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Langenburg, 8. April. Doppeljubiläum. Hofkonditor Karl Bauer feiert dieser Tage ein Doppeljubiläum, die silberne Hochzeit und die 25jährige Wiederkehr der Geschäftsübernahme. Die Handelskammer hat ihm aus diesem Anlaß die besten Glückwünsche ausgesprochen. Aus der Firma G. F. Bauer gehen seit 100 Jahren die bekannten „Echten Wibeke“ oder „Gebulzette“ hervor, die ihren Namen dem Konditormeister Wibel, dem eigentlichen Erfinder und Urheber dieses vielgeschätzten Gebäcks, verdanken.

Urach, 8. April. Stein Schlag. Oberhalb der Hannerstraße löste sich ein Felsstück ab und traf den in der Steige beim Holz machen beschäftigten Johannes Bader so unglücklich, daß ihm der linke Fuß abgeschlagen wurde.

Heidenheim, 8. April. Hohes Alter. Der älteste Mitbürger hiesiger Stadt, Schuhmacher Bih. Jung, beging gestern seinen 94. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Herbrechtingen O. Heidenheim, 8. April. Jugend von heute. Eine Anzahl junger Burschen zog über den Bernauer Hof, wo sie sich allerlei aufschanden kommen ließen, nach Haus hierher. Einen des Wegs kommenden jungen Mann fielen sie ohne Grund an und mißhandelten ihn mit Stock- und Faustschlägen schwer, so daß er blutüberströmt in Bernau ankam. Die Burschen wurden zur Anzeige gebracht.

Königsbrunn, 8. April. Todesfall. Die älteste Person von hier, die Witwe Christine Vogel, ist im Alter von 96 Jahren dieser Tage gestorben. Sie war körperlich und geistig sehr rüstig und konnte ohne Brille gut lesen.

Um, 8. April. Fahrplanbesprechung. Bei einer hier abgehaltenen Fahrplanbesprechung erläuterte Regierungsrat Kühleisen die gegenwärtige schwierige Lage der Reichsbahn, die durch den Rückgang der deutschen Wirtschaft verursacht worden sei. Die Höhe der aus der Deutschen Reichsbahn im laufenden Jahr herauszuwirtschaftenden Reparationen belaufen sich auf 700 Millionen Mark. Demgegenüber weise die Reichsbahn derzeit ein monatliches Defizit von über 30 Millionen Mark auf. Dieser auf die Dauer unhaltbare Zustand habe die Reichsbahn gezwungen, schon für den Sommerdienst des kommenden Fahrplans 1/26/27 gegenüber dem ersten Fahrplänenwurf gewisse Einschränkungen vorzusehen. Diefelben betragen derzeit gegenüber dem Entwurf 3 v. H.; sie werden aber zweifellos im Winter noch erheblicher werden, falls sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bis dahin nicht bedeutend bessern.

Unterdettingen O. Biberach, 8. April. Autounfall. Am Osterfesttag fuhr in Reilmüß in der Kurve bei der Krone zwei Autos gegeneinander. Ein Kind, das herausgeschleudert wurde, erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht.

Wurzach, 8. April. Edle Besinnung. Ein Bauer der Umgebung, der in der Inflationszeit den elterlichen Hof übernahm und bald schuldenfrei war, während sein lediger Bruder sozusagen an den Bettelstab kam, hat diesem freiwillig ein schönes Vermögen verschreiben lassen, da er es für eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ansah, daß er das ganze elterliche Vermögen, sein Bruder aber nichts besäße.

Neesenbeuren, 8. April. Diebstahl. Nachts wurde in der Bahnhofsstraße Baur hier aus dem Hausflur ein Herrenfahrrad entwendet. In Verdacht kommt ein Reisender, der schon in früher Morgenstunde sein Quartier verließ und der auch die ihm zur Verfügung gestellte Wederuhr mitnahm.

Leitnang, 8. April. Rückwärtsloser Radfahrer. Am Ofterdienstag abend wurde auf der Ravensburger Landstraße zwischen Eschach und Furth der auf dem Heimweg sich befindende Landwirt Sprenger aus Siggenweiler von einem ohne Licht daherkommenden Radfahrer von hinten angefahren. Sprenger stürzte in den Straßengraben, brach den rechten Unterarm und blieb bewußtlos liegen. Der Radfahrer fuhr unerkannt davon.

Friedrichshafen, 8. April. Pegelstand. Der Bodensee ist zurzeit stark im Steigen begriffen, da das warme Wetter der letzten Tage den Schnee in den Bergen zum Schmelzen bringt. Der Pegel zeigte am Mittwoch 3,21 Meter Wasserhöhe, nachdem der Spiegel vor etwa 10 Tagen wieder bis auf 2,99 Meter gesunken war.

## Schwere Ketten.

Ersählung von H. Arnefeldt.  
Kulturhistorische Illustration.

„Es ist mir so wunderbar, so ahnungslos zu Mute“, flüsterte Selene später am Abend der Freundin beim Abschiede zu und blickte zum tiefblauen Himmel auf, an welchem die Mondscheibe goldig schwamm.  
„Du ahnst schauernd die Nähe des Zauberers“, erwiderte Klara; „je nun, Du kannst schon etwas wagen der Retter aus Gefahr und Not sehr bereit.“  
„Weinst Du, daß ich gerettet sein will?“ lachte Selene spöttisch, indem sie den Kopf zurückwarf. „Es müßte weit mit mir gekommen sein, wenn ich die fette Hand des Herrn von Spiken als Rettungskanker erweisen sollte.“ Klara vernahm die letzten Worte schon nicht mehr, denn Richard hob sie in den Wagen und fuhr mit ihr davon.

### III.

Obgleich eine größere Anzahl von Mitgliedern der „Gesellschaft“ noch nicht von ihren Sommerreisen zurückgekehrt war, und trotzdem die tropische Hitze, welche während des Tages geberrsch, am Abend weit eher ins Freie als in einen geschlossenen, mit Menschen angefüllten Raum gelockt haben sollte war der große Musiksal im Hause des Präsidenten Selten in Hallstadt lange vor der für den Beginn des Konzertes angezeigten Stunde bis auf den letzten Platz von einem eleganten Publikum besetzt. Wer aus den Kreisen jener Vorzugsklassen in Hallstadt oder auf den umliegenden Landtagen weckte und mit einer Einladung bedacht worden war, der hatte sich auch eingefunden; ja, man hatte sich durch Mühe und Anstrengungen, durch Bist und Schmeichelei eine solche Ein-

ladung zu verschaffen gesucht, wo sie auf dem geraden Wege des gesellschaftlichen Verkehrs mit der Selten'schen Familie nicht zu erlangen gewesen war.

Signor Vernini hatte bisher die sehr schlaue Taktik beobachtet, sich nur wenig öffentlich zu zeigen und nur besonders Ausgewählten Proben seines Talents zu geben. Anscheinend zögernd hatte er dazwischen gewilligt, sich vor einem größeren Publikum hören zu lassen, und als dies endlich geschah, die Bedingung gestellt, das Konzert müsse einen privaten Charakter tragen und dürfe nur vor einem eingeladenen Publikum stattfinden.

Je weniger man von dem seltsamen Künstler gesehen und von seinem Spiel zu hören bekommen hatte, desto mehr ward über seine Persönlichkeit über seine Leistungen gesprochen und man war vielleicht noch gespannter auf die erstere als auf die letzteren. Namentlich die Damen würden es als eine ihnen auferlegte sehr harte Entbehrung betrachtet haben, wären sie genötigt gewesen, dem Konzerte fern zu bleiben, das seit einigen Tagen das hauptsächlichste Gesprächsthema in Hallstadt gebildet hatte.

Der Präsident Selten, ein älterer Herr mit weißem Haar und seinem, intelligenten Gesicht, der im schwarzen Anzuge, mit Orden auf der Brust, die Gäste am Eingange zum Saale empfing, wurde von allen ihm Näherstehenden mit Fragen bestürmt. An ihn war Signor Vernini empfohlen, bei ihm hatte er den ersten Versuch gemacht. Er gab seinen Saal zu der heutigen Musikaufführung her, folglich mußte er auch über Herkunft und Lebensgeschichte des Virtuosen unterrichtet sein. Die wahrheitsgetreue Versicherung des Präsidenten, Signor Vernini sei ihm, dem Musikfreund und Kenner, lediglich in seiner Eigenschaft als Musiker empfohlen worden und

er wisse absolut nichts über dessen persönliche Verhältnisse, fand keinen Glauben. Je mehr es dem alten Herrn darum zu tun schien, seine Beziehungen zu dem Klavierspieler als lediglich musikalischer Natur darzustellen, um so mehr befestigte sich die Ueberzeugung, er sei in dessen Vergangenheit eingeweiht und wolle darüber ein diplomatisches Schweigen beobachten.

Die wunderbarsten Gerüchte durchschwirren den Saal. Hier versicherte man, für ganz gewiß gehört zu haben, Vernini sei ein Prinz aus einem kleineren regierenden Hause, den ein unbezwinglicher Hang zur Kunst und zum Künstlerleben bewogen habe, infognito als Klavierspieler zu reisen. Dort trat mit ebenso großer Bestimmtheit die Behauptung auf, er wäre ein Aigeuner. Es gab keine Rationalität, die als unmusikalisch verschrieene englische vielleicht ausgenommen, welcher man ihn nicht zu gezählt hätte, keine Religion, die er nicht gekannt und abgelehnt, kein Abenteuer, das er nicht bestanden, keine Heldentat, die er nicht verrichtet haben sollte.

Wer oder was Signor Vernini aber auch sein mochte, eins mußte ihm unbestritten zuerkannt werden: er verstand es, sich in Szene zu setzen. Das bewies die Einrichtung des Konzertsaales, die, wie Klara Selten ihren Bekannten erzählt hatte, ganz seinen Anordnung gemäß getroffen worden war.

Mit Rücksicht auf die heiße Jahreszeit waren die Flügel der nach dem Garten gebenden Fenster ausgehoben und durch leichte Gazeisenfenster von dunkelroter Farbe ersetzt worden. Das Licht der Lampen ward gedämpft durch Schirme von feinem, bloßroten Papier, was ein magisches Halb Dunkel bewirkte und die im Vordergrund sitzenden lichten Gestalten mit einem rosigen Schein überhauchte.  
Fortsetzung folgt.



**Neuen-Glück!** 500 000 Mk. Prämie und ein Gewinn mit 1000 Mk. fiel am letzten Ziehungstage der Pr.-Südd. Klassen-Lotterie auf die Nr. 285 623 nach Württemberg und wurde von der altbekannten Glücks-Kollekte Glöckle, Staats-Lotterie-Einnahme, Cannstatt, Marktstr. 16, wiederum

verkauft. Außer obiger Prämie von 500 000 Mk. wurden nebst vielen anderen 1. Hauptpreisen, und erst am 4. Februar der 1. Hauptgewinn der Fürsorge-Geldlotterie, in der Klassenlotterie zahlreiche Gewinne von 1000, 2000, 3000, 5000, 10 000 und auf ein Doppelpass 20 000 Mk. durch die

Firma Glöckle, Lotterie-Einnahme, Cannstatt, verkauft. Die glücklichen Gewinner sind zum großen Teil sehr bedürftige Personen.

## Steuer-Einzug

für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der Umsatzsteuer- und Einkommensteuer-Borauszahlungen, sowie der Rentbankzinsen für das 1. Vierteljahr 1926 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier während der Zeit vom Montag, den 12. April, bis Samstag den 17. April 1926 je vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Zahlungen, welche nach dem 18. April erfolgen, sind direkt an die Finanzkasse Neuenbürg zu entrichten und es kommen in diesen Fällen die gesetzlichen Verzugszuschläge zur Anrechnung.

Stadtschultheißenamt

Bei der am 7. ds. Mts. vom Gemeinderat vorgenommenen Wahl der

## Abgeordneten zur Amtsversammlung

für die Kalenderjahre 1926, 1927 und 1928 wurden gewählt: als Abgeordnete:

- 1) Stadtschultheiß Baehner mit 13 Stimmen,
- 2) Stadtpfleger und Gemeinderat Chr. Brachhold mit 13 Stimmen,
- 3) Kaufmann und Gemeinderat Ludwig Kappelmann mit 12 Stimmen,
- 4) Hotelier u. Gemeinderat Robert Kiefer mit 11 Stimmen,
- 5) Hotelier und Gemeinderat Franz Bopp mit 4 Stimmen,

als Stellvertreter:

- 1) Hauptlehrer und Gemeinderat Karl Pfau mit 8 St.,
- 2) Glöcknermeister und Gemeinderat Hermann Grobmann mit 7 Stimmen,
- 3) Schreinermeister und Gemeinderat Robert Bollmer mit 7 Stimmen.

Abgestimmt haben 14 Gemeinderatsmitglieder. — Einsprachen gegen die Wahl können von jedem Gemeinderatsmitglied, sowie von jedem, auf welchen eine Stimme abgegeben wurde, innerhalb einer Woche bei dem Ortsvorsteher oder dem Oberamt erhoben werden.

Wildbad, den 8. April 1926.

Stadtschultheißenamt: Bögner.

## Bekanntmachung.

An den Mauern des alten Friedhofs lagern seit Jahren verschiedene ältere, teils dem Verfall geweihten

## Grabsteine,

welche im Interesse der Friedhofordnung zu beseitigen sind. Die Angehörigen dieser Grabsteine, soweit sie ermittelt werden konnten, sind schon vor längerer Zeit durch Begleiters Rath zur Entfernung derselben aufgefordert worden.

Nachdem dieser Aufforderung keine Folge gegeben wurde, so wird den Angehörigen hiemit letzter Termin auf

Freitag, den 30. April 1926,

zur Entfernung dieser Grabsteine aus dem Friedhof gestellt, nach deren fruchtlosem Ablauf die Grabsteine gemäß § 9 der Friedhofordnung in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehen und über deren Verwendung von dieser verfügt werden wird.

Wildbad, den 9. April 1926.

Städt. Friedhofverwaltung.

## Die Kassenstunden der Finanzkasse Neuenbürg

sind vom 1. April 1926 ab:

8—12 Uhr vormittags

2—4 Uhr nachmittags

Mittwoch- und Samstag-Nachmittags bleibt die Finanzkasse für sämtlichen Verkehr geschlossen.

Finanzamt Neuenbürg.

## Katholische Volksschule Wildbad.

Die Neuaufnahme der schulpflichtigen Kinder findet am

Montag, den 19. April 1926

vormittags 10 Uhr

im Schullokal statt.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. April dieses Jahres das 6. Lebensjahr vollendet oder überschritten haben. Impfschein ist mitzubringen.

Der Schulleiter.

## Vertreter gesucht

zum provisionsweisen Verkauf (10%) leicht-verkäuflicher Korbmöbel, Papiertischtücher etc. -Servietten an Hotels und Pensionen. Herren, die die Umgegend auch besuchen, bevorzugt.

Angebote unter B. N. W. 525 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW. 6.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe treue Schwägerin, Tante und Großtante

## Eleonore Knaupp

im Alter von nahezu 68 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Karoline Knaupp Bwe.

Willy Knaupp mit Familie

Ludwig Knaupp mit Frau

Hauptlehrer Pfau mit Familie.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 5 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

Sprollenhäus, 8. April 1926.

## Todes-Anzeige.

Heute nacht  $\frac{3}{4}$  1 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester

## Elsa Haag

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 14 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Adolf Friedrich Haag, b. Friedhof und Frau Anna geb. Gauß mit Kindern.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Reinigt... macht

**Hausmeisterstolz**  
in einem Arbeitsgang  
sämtl. Böden u. Möbel.

Friedr. Otto Müller, Stuttgart

Wenn man sich daran gewöhnt hat, läßt man nicht mehr davon!

Alleinverkauf f. Wildbad: Robert Treiber.

Gründlicher

## Klavier-Unterricht

wird erteilt. Stunde 1.50 Mark.

Angebote unter L 501 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Jahrgang 1906.

Einladung.

Zu unserer am Samstag, den 10. April 1926, abends 7 Uhr, im Hotel zur alten Linde stattfindenden

## 20er Feier

laden wir hiermit alle Schulkameradinnen und Kameraden und deren Angehörige freundlich ein.

Der Vorstand.

## Jahrgang 1901.

Zu der am Samstag, den 10. April, abends 8 Uhr, in der Weinstube zum Schwanen stattfindenden Versammlung lade ich alle Schulkameraden und Kameradinnen ein.

Der Vorstand.

## Württ. Pionierverein, Ortsgruppe Wildbad.

Am Samstag, den 10. April, findet abends 8 Uhr bei Kamerad Wurz zur Eintracht eine

## Versammlung

statt zwecks wichtiger Besprechung. Es ist deshalb das Erscheinen aller Kameraden dringend nötig.

Der Vorstand.

## PERFLOR ist besser



als das Waschmittel, das Sie benötigen. Perflor D. R. P. von Flammier ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenknoten, die es gibt. Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist. Kocht die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Wäsche für Dich getan. Perflor ist billig und bequem, denn es verflüchtigt das Waschlauge: Einseifen, Einbüchsen, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich. Perflor ist besser als andere Seifenknoten, weil es wäscht, bleicht und flieden entfernt. Wäsche die feinsten Seiwäsche, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor. Perflor ist ein Wunder: Es erhöht die Farben und nimmt doch jedes Fleck. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Lasse Perflor kalt oder lauwarm.



## Bestellungen auf Eier zum Einkalken

1a schwerste Beneio

60/61 kg

1a schwerste Steiermärker

54/55 kg

garantiert frische, durchleuchtete Ware bei billigster Berechnung, werden sofort entgegengenommen.

Feinkosthaus Klob

Telefon 70.

50000	
Mark	
am 27. 28. 29. bei mir gewonnen.	
bringt Ihnen die Glück Stadt-Lotterie	
Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. April	
234.000 Gewinne über Mark:	
Höchst	4.500.000
Gewinne	2.000.000
1 zu	1.000.000
4 zu	500.000
2 zu	300.000
2 zu	200.000
10 zu	100.000
Lospreis $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1.000.000	
5. 6. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	
Glöckle	
Wirt. Lotterie-Einnahme	
CANNSTATT Marktstr. 16. Tel. 96	
In der letzten Klasse hat die Prämie mit 500 000 Mk. in meine Kollekte.	

## 3-4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter P. D. 1313 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines Klettergeschäfts.

Laden nicht nötig. Für Waren 500—600 Mk. erforderlich. Offerten unter J. C. 7935 an Rudolf Woffe, Dresden.

Lüchtige, gut beleumundete

## Vertreter

für kleinere Lebensversicherungen gesucht. Hohe Bezüge, gegebenenfalls feste Anstellung.

Ausführliche Angebote mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Chiffre S. B. 80 an den Verlag dieses Blattes.

## Thalia-Theater Calmbach im Kronensaal

Freitag, 9., Samstag, 10. April abends 8 15 Uhr

Sonntag, den 11. April Anfang 3.00, 5.30 u. 8.15 Uhr

## Der Schrecken des Meeres

Die Tragödie eines Betrogenen in 6 Akten von Jack-Nylong-Münz und Carl de Vogt.

Als Beiprogramm:

„Er“ als falscher Prinz  
Heitere Filmgroteske in 2 Akten mit Harold Lloyd.

Erstklassige Musikbegleitung von Pianist Richard Oberam aus Heidelberg.

Nach Möglichkeit Extra-Einlage.

In einem besonderen Verkaufs-Raum unterhalte ich ein großes Lager in Glas, Porzellan, Steingut und irdenem Geschirr und lade zur Besichtigung desselben höflich ein.

## Robert Treiber.

1 Kleiderschrank, (eichen) zerlegbar, mit Spiegel, zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

in jeder Ausführung liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

